Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden" und „Unsere Heimat"

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn ℳ 1.60 Einzelnummer 10 ₰
Erscheint an jedem Werktage
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

101 Nagolder Tagblatt Jahre

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft"

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ₰, Familien-Anzeigen 12 ₰, Reklame-Zeile 45 ₰, Sammelanzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postscheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 51 | Gegründet 1827 | **Donnerstag, den 3. März 1927** | Fernsprecher Nr. 29 | **101. Jahrgang**

Tagesspiegel

Das Reichskabinett trat am 2. März zur Erledigung laufender Angelegenheiten zu einer Sitzung zusammen.

Der Rechtsausschuß des preußischen Landtags hat sich gegen die von den Sozialdemokraten beantragte Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen.

Der Vorstand des Bankbeamtenverbands hat den Schiedsspruch vom 23. Februar im Gehaltsstreik abgelehnt.

Wie verlautet, wird die Regierung von Südslawien die diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland aufnehmen.

In Athen erregt angeblich die Meldung Beunruhigung, Kemal Pascha beabsichtige in nächster Zeit die türkischen Garnisonen in Thrazien auf europäischem Boden zu besichtigen.

Die neue französische Heeresmacht

Frankreich starrt in Waffen

Der französischen Kammer liegen jetzt die Gesetzentwürfe über die Umbildung des Heers und über die Neuordnung des Wehrwesens vor. Nach diesen Gesetzentwürfen gestaltet sich das französische Friedensheer folgendermaßen:

Die Kopfstärke des neuen Heers beträgt 626 000 Mann, nämlich 29 000 Offiziere, 106 000 Kapitulanten, 240 000 weiße Mannschaften mit einem Jahr Dienstzeit, 90 000 Nordafrikaner (braune), 85 000 schwarze und gelbe, diese Farbigen mit zwei- und mehrjähriger Dienstzeit, 19 000 Fremdenlegionäre, 12 000 irreguläre Farbige, 45 000 Gendarmen. Die Wehrmacht zu Lande setzt sich aus drei Hauptteilen zusammen: a) dem weißen Heimatheer, 20 Divisionen und eine gesetzlich nicht festgelegte Zahl von Kavallerie- und Luftdivisionen, sowie eine Generalreserve; b) dem Expeditionsheer, vier farbige Divisionen in Frankreich; c) der Kolonialtruppen, eine weiße Depotdivision in Frankreich und 12 bis 13 farbige Divisionen in den überseeischen Kolonien. Von den 20 aktiven Divisionen des weißen Heimatheers steht je eine in einem der 20 Wehrkreise. An der Spitze des Wehrkreises steht ein kommandierender General, dem außer der Division noch die im Wehrkreis liegenden Truppen der allgemeinen Reserve unterstellt sind. Diese enthalten die Korpsarmee- und Heerestruppen außerhalb des Divisionsverbands, sie sollen im ganzen umfassen 22 Tankbataillone, 20 Maschinengewehrbataillone, 20 Kavallerieregimenter, 30 Artillerieregimenter (meist schwere Artillerie), 140 technische Kompagnien (Pioniere, Nachrichten- und Eisenbahntruppen). Von den 20 Kampfdivisionen sind 6 bis 8 Volldivisionen in den Grenzbezirken, haben hohen Stand und sind für den Grenzschutz bestimmt; 12 bis 14 im Innern, dienen vornehmlich der Ausbildung und der Aufstellung von Reserveformationen bei der Mobilmachung, umfassen dementsprechend auch Kaderformationen.

Die Rekruten sollen je zur Hälfte im Mai und im November eingestellt werden. Bei den Divisionen im Innern würden von den drei Kompagnien des Bataillons zwei die Rekruten erhalten, eine im Frühjahr, die andre im Herbst; die dritte, Rahmenkompagnie, hat nur Offiziere und Unteroffiziere und nimmt die übenden Reservisten auf. Von allen Mobilmachungsvorbereitungen und allem Arbeitsdienst für Verwaltung von Kriegsmaterial, das nicht bei der Truppe lagert, ist die Truppe befreit durch die besonderen höheren Mobilmachungsstäbe — in jedem Wehrkreis ein General als Territorialkommandant mit Stab-, Bezirkskommandos und besonderen Mobilisierungsbehörden mit ihrem planmäßigen Personal an Offizieren, Beamten und angestellten Arbeitern. Im Krieg rückt der kommandierende General mit der aktiven und der sofort neu aufzustellenden Reservedivision seines Wehrkreises aus, der Territorialkommandant bleibt zurück und leitet die weiteren Neuaufstellungen, den Ersatz, die wirtschaftliche und industrielle Mobilmachung. Vom Dienst zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern wird die Truppe entlastet durch Vermehrung der Gendarmen von 30 000 auf 45 000 Mann.

Das farbige Expeditionsheer ist zu sofortiger Verwendung auf einem europäischen oder außereuropäischen Kriegsschauplatz bereit. Von den 12 bis 13 andern farbigen Divisionen stehen vier bis fünf in Marokko, drei in Algier, eine in Tunis, eine in Syrien, drei in den übrigen Kolonien.

Vergleichsweise sei angeführt, daß Frankreich 1914 bei dreijähriger Dienstzeit 982 000 Mann unter der Fahne hatte (drei Jahrgänge!), bisher bei anderthalbjähriger 695 000. Der künftig fehlende halbe Jahrgang wird seinem inneren Wert nach ausgeglichen werden durch die Erhöhung der Zahl der Kapitulanten um 30 000, der Gendarmen um 15 000. Die Heeresausgaben werden durch die Reform rund um ein Fünftel erhöht. Die Belastung mit Rüstungsausgaben beträgt dann in Frankreich je Kopf und Jahr etwa 32 Goldmark, in Deutschland rund 11 Goldmark, während weit an der Spitze aller Völker England mit 51 Goldmark marschiert. Man rechnet auf volle Durchführung der Reform bis 1930. Eine vorherige Räumung des besetzten Gebiets erklärt der französische Generalstab für ausgeschlossen.

Churchill über den deutschen Kriegswiderstand

London, 2. März. Die „Times" veröffentlicht das Schlußkapital aus dem demnächst erscheinenden Buch Churchills über den Weltkrieg. Churchill beendet dieses Kapitel mit folgenden Betrachtungen.

„Es wird sicherlich nicht die Aufgabe unserer Generation sein, ein endgültiges Urteil über den großen Krieg abzugeben. Das deutsche Volk ist besserer Erklärungen würdig als jener Behauptung, daß sein Widerstand durch feindliche Werbetätigkeit unterwühlt worden ist. (?) Wenn diese Werbetätigkeit wirksam war, so lag das daran, daß sie in Deutschland ein Echo erweckte und Besorgnisse kommen ließ, die von Anfang an in ihnen geschlummert hatten. So geschah es, daß, als vier Jahre der Blockade und Kämpfe gegen zahlenmäßige Ueberlegenheit und überragende Hilfskräfte den Lebensgeist des deutschen Volks untergraben hatten, die rebellischen Einflüsterungen zur Meinung von Millionen wurden. Dennoch gibt es im Reich der menschlichen Kraft keine ihrer Entfaltungen in der Geschichte, die dem Ausbruch des deutschen Vulkans gleichgekommen wäre. Vier Jahre lang hat Deutschland die fünf Kontinente der Welt zu Land, zu Wasser und in der Luft bekämpft und ihnen getrotzt. Die deutschen Heere haben ihre strauchelnden Bundesgenossen gestützt. Sie haben auf diesem Kriegstheater mit Erfolg eingegriffen. Sie haben überlegen auf erobertem Gebiet gestanden, und sie haben ihren Feinden mehr als zweimal so viel Blutverluste zugefügt, als sie selbst erlitten haben. Um ihre Stärke und ihren Erfindungsgeist zu brechen und ihren Kriegswillen zu schwächen, war es notwendig, alle großen Nationen der Menschheit gegen sie im Treffen zu führen. Große Bevölkerungen, unbegrenzte Hilfskräfte, maßloser Opfergeist, die Seeblockade, alles konnte 50 Monate lang nicht gegen sie ankommen. Kleine Staaten wurden in dem Ringen niedergetreten, ein mächtiges Reich wurde in unkenntliche Fragmente zerschmettert, und nahezu 20 Millionen Menschen gingen unter oder vergossen ihr Blut, ehe das Schwert aus ihrer furchtbaren Hand gewunden war. Wahrlich, ihr Deutschen, für die Geschichte ist das genug!"

Zu guter Letzt fragt Churchill: „War dies nun das Ende? Handelt es sich nur um ein Kapital in einer grausamen und sinnlosen Geschichte? Wird eine neue Generation wiederum geopfert werden, um die schwarzen Rechnungen zwischen Galliern und Teutonen zu begleichen? Werden unsere Kinder wieder bluten und in verwüsteten Gebieten seufzen, oder wird aus dem Feuer des Streits jene Versöhnung der drei gewaltigen Kämpfer entstehen, die ihren Genius vereinigt und jedem von ihnen in Sicherheit und Freiheit seinen Anteil gewähren könnte an dem Wiederaufbau des Glanzes von Europa?"

*

Den Einfluß der hinterlistigen feindlichen Werbetätigkeit, die gerade von England und dem nichtswürdigen Northcliffe am stärksten betrieben wurde, unterschätzt Churchill wohlweislich und absichtlich. Die deutsche oberste Heeresleitung beurteilte diese Maulwurfsarbeit bekanntlich mit Recht sehr viel ernster und sie hat während des ganzen Kriegs davor gewarnt und — leider — vergeblich dagegen angekämpft. Gegen diese Giftwaffen versagte schließlich deutsche Strategie und deutscher Mut. Wenn Churchill zum Schluß der allgemeinen Versöhnung das Wort spricht, so ist dies vom allgemeinen, namentlich aber vom englischen Standpunkt aus wohlberechtigt. In einem neuen Weltkrieg würde das Schicksal Englands, das im letzten Krieg einen so schweren Stoß erlitten und seine Vormachtstellung in Europa und der Welt verloren hat, wohl endgültig besiegelt sein. Man hätte nur wünschen mögen, daß Churchill auch den Mut gefunden hätte, auf diejenigen hinzuzeigen, die aus Neid, Haß und Verblendung jahrelang auf die Einkreisung Deutschlands und den Weltkrieg hingearbeitet und den Untergang jener 20 Millionen Menschen, die Churchill jetzt beklagt, verschuldet haben.

Neuestes vom Tage

Die Tagung des Völkerbundsrats

Berlin, 2. März. Außenminister Dr. Stresemann wird am Donnerstag abend von San Remo nach Genf zur Tagung des Völkerbundsrats, in der er den Vorsitz führt, abreisen. Am Samstag wird voraussichtlich die deutsche Abordnung von Berlin in Genf eintreffen und am Sonntag eine Vorbesprechung mit Dr. Stresemann haben. Chamberlain wird am Sonntag, Briand am Montag früh in Genf erwartet.

Die vorbereitende „Abrüstungskonferenz" des Völkerbunds tritt am 2. März in Genf zusammen.

Wichtige Vorgänge in China

London, 2. Febr. In Peking sind die Verhandlungen zwischen dem britischen Sondergesandten Lampson und der Pekinger Regierung über die britischen Vorschläge vom 3. Februar eröffnet worden, während Botschaftsrat O'Malley von Kiukiang nach Hankau zurückgekehrt ist, um mit dem südchinesischen Außenminister Tschen die Einzelheiten des Abkommens über die Niederlassung von Kiukiang zu besprechen. Die „Times" berichtet, im Hauptquartier des südchinesischen Generals Tschangkaischek in Nantschang haben gestern die Besprechungen des Hauptvollzugsausschusses der Nationalistischen Volkspartei (Kuomintang) begonnen, bei denen es sich darum handle, wer die Führung in der Partei erhalte, die Gemäßigten oder die Radikalen. Der Moskauer Sendling Borodin habe sich so etwas wie die Rolle eines Diktators angemaßt. Als sein schärfster Widersacher werde Tschangkaischek selbst bezeichnet, der den russischen militärischen Berater Galen bereits ins Hankauer Hospital habe verbringen lassen und ihn kaltgestellt habe. Ein noch schärferer Gegner der russischen Bolschewisten sei der südchinesische Befehlshaber der Provinz Hunan, Tangsunkschi.

Im Heer Tschangtsolins soll immer mehr Neigung vorhanden sein, sich mit den Südchinesen zu vergleichen und zwei ungefähr durch den Jangtsestrom begrenzte Interessengebiete von Nord und Süd zu schaffen.

In Kanton streikten alle Kaufleute und Arbeiter am 28. Februar 8 Stunden lang zum Zeichen des Widerspruchs gegen die Besetzung chinesischen Gebiets durch fremde Truppen. Die Fremdenniederlassung in Kanton, Schameen, wird durch ausländische Soldaten bewacht.

General Mengtschaojueh ist von Suntschuanfang abgefallen. Der Rest des Heers Suns in Stärke von noch etwa 24 000 Mann soll daher von Sunkiang zurückgezogen und durch Truppen Tschangtschungtschangs (aus der Provinz Schantung), der den Oberbefehl übernommen hat, ersetzt werden.

Aus Schanghai wird gemeldet, Wupeifu und der „christliche General Fengjuhsiang, der Befehlshaber in der Mongolei, haben sich offen den Kantonesen angeschlossen.

Württemberg

Stuttgart, 2. März. Wer kennt die Tote? Am 27. Februar d. J. wurde bei Hessigheim OA. Besigheim, eine unbekannte weibliche Leiche aus dem Neckar geländet, die nach der vorgeschrittenen Verwesung zu schließen, schon mehrere Wochen im Wasser lag. Die Tote ist etwa 20 Jahre alt, 1,59 Meter groß, von zierlicher Gestalt, hat dunkelbraune, dichte Haare, kleine, weiße Zähne, oben rechts eine Zahnlücke. Sachdienliche Mitteilungen zur Feststellung der Persönlichkeit der Toten an das Polizeipräsidium Stuttgart, Büchsenstraße 37, Zimmer 80, erbeten.

Schiedsspruch im Buchdruckgewerbe. Das Zentralschlichtungsamt in Berlin hat für das Buchdruckgewerbe einen Schiedsspruch gefällt, der den Spitzenlohn vom 1. April bis 30. September d. J. auf 51,50 ℳ und vom 1. Oktober ab auf 52,50 ℳ festgesetzt. Die Regelung gilt bis zum 31. März 1928. Die Buchdruckergehilfenvertretung bei dem Schlichtungsamt hat dem Schiedsspruch zugestimmt.

Vom Tage. In einem Hause der Azenbergstraße stürzte sich ein 22 J. a. Ausläufer in selbstmörderischer Absicht vom 4. Stock in den Hof. Er war sofort tot.

ep. **Vortrag Mumm.** Der bekannte Reichstagsabgeordnete D. Mumm, einer der Führer der christlich-sozialen Bewegung und Vertreter des überparteilichen Kirchlich-Sozialen Bundes, sprach am Dienstag abend hier über die Frage: „Was kann uns retten?". Er erwähnte die christlichen Kreise, die dem öffentlichen Leben meinen als Christen fernbleiben zu müssen, zum Bewußtsein ihrer gerade für Christen besonders hohen Verantwortung für die öffentlichen Zustände und Ordnungen. An den großen öffentlichen Aufgaben der Gegenwart: Förderung des Familienlebens, Schutz der Jugend gegen Schmutz und Schund, Eintreten für eine christliche Jugenderziehung und eine christliche Schule, sozialer Gestaltung unseres Wirtschaftslebens und Beseitigung der Wohnungsnot müssen die Christen politisch erwachen. Im Kirchlich-Sozialen Bund sollen sich die ihrer Pflicht bewußt gewordenen sammeln. Man könne nicht hoffen zu einer Lösung der sozialen Frage zu kommen, wenn man das Christentum ins historische Museum verweise. Der Redner fand bei der großen Zuhörerschaft vielen Beifall.

Vom katholischen Landexamen. Am 28. Februar hat das katholische Landexamen begonnen, zu dem sich alle 61 Kandidaten, die sich gemeldet hatten, eingefunden haben. Es sollen 30 Kandidaten in die Konvikte aufgenommen werden.

Gautag des D.H.V. Am Samstag, den 5., und Sonntag, den 6. März, findet der 25. Gautag des Gaus Schwaben im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband in Stuttgart statt. Für die Tagung ist eine umfangreiche Festschrift herausgegeben worden, die über Gründung und Wachstum des D.H.V., seine berufs- und sozialpolitische Tätigkeit usw. interessanten Aufschluß gibt. Am Sonntag nachmittag wird in einer öffentlichen Versammlung und Kundgebung der Gauvorsteher Behringer einen Vortrag über „30 Jahre Berufsstandsarbeit in Württemberg —

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ergebnisse und Hoffnungen" halten. Daran schließt sich eine Festveranstaltung.

Der Befehlstab wird, wie bereits gemeldet, ab Montag, den 14. März, auf allen mit Aufsichtsbeamten (Fahrdienstleitern) besetzten Stationen der Haupt- und Nebenbahnen im Bereich der Gruppenverwaltung Bayern sowie bei den Reichsbahndirektionen Stuttgart und Karlsruhe eingeführt.

Bauunfall im Elektrizitätswerk Münster. Gestern nachmittag stürzte im Elektrizitätswerk Münster ein kleines Baugerüst ein, das im Kesselhaus zum Zweck der Aufstellung eiserner Träger aufgerichtet war. Drei Arbeiter der Firma Julius Schneider wurden dabei verletzt und mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Zwei davon konnten wieder entlassen werden, während der dritte, der eine Knieverletzung erlitten hat, sich noch dort befindet.

Schlechter Faschingsscherz. In der Nacht zum Mittwoch kletterte ein verwegener Mensch am Blitzableiter des Turms der Leonhardskirche bis zur Spitze und hing am Turmhahn eine Narrenkappe auf. Die Feuerwehr holte morgens die Kappe wieder herunter.

Zur Mithilfe beim Abstieg wurde die Feuerwache 1 gerufen, die jedoch den Standort des Kletterers mit der Leiter nicht erreichen konnte. Nach einer Stunde gelang es dem Kühnen, den Abstieg ohne fremde Hilfe zu vollenden. Er wurde durch Eingehen einer Wette zu seinem Tun veranlaßt.

Beleidigung durch die Presse. Die kommunistische „Süddeutsche Arbeiterzeitung" hat einen Arbeiter namens Wilh. Teufel als Spitzel bezeichnet. Teufel erhob deswegen gegen den verantwortlichen Redakteur der „Südd. Arbeiterztg.", Richard Janus, Klage wegen Beleidigung. Janus wurde zu 50 Mark Geldstrafe, im Uneinbringlichkeitsfall zu der Gefängnisstrafe von 5 Tagen und den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Aus dem Lande

Feuerbach, 2. März. Zusammenstoß. Mittags stieß ein der Firma Josef Laux in Stuttgart gehöriges Lastauto mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Die Ladung des Autos, Eier, Butter und Käse, fiel auf die Straße und ist zum Teil unbrauchbar geworden. Das Auto wurde stark beschädigt, ebenso der Straßenbahnwagen. Der Autoführer wurde leicht verletzt.

Weiblingen, 2. März. Aufhebung der Lateinabteilung an der Realschule. Der Gemeinderat hat beschlossen, die hiesige Lateinschule wegen zu geringer Schülerzahl aufzuheben.

Weil der Stadt, 2. März. Die 200jährige Linde auf dem Marktplatz, die morsch und teilweise hohl ist, muß gefällt werden. Der riesige Baum bildete eine Art Wahrzeichen der Stadt.

Unterschneidheim OA. Ellwangen, 2. März. Amtsjubiläum. Am 24. März kann der Schultheiß Andreas Thorwart auf eine 40jährige Tätigkeit als Ortsvorsteher zurückblicken.

Vom Ries, 2. März. Ein Ballgespräch. Während der Faschingszeit wurde auf dem Tanzboden eines Rieser Dorfs folgendes Ballgespräch belauscht: „Lisale, du hoscht a scheeas Kleidle a." „Jo, des isch a scheaner Schuurz!" „Ond so scheane Schtroifala dra." „Jo, scheane Schtroifala." „Ond älle send so schea graad naa!" „Jo, älle send graad naa!" — „Lisale, ha, wia moischt no, he?" „Wiea i moi, so wiea du au moischt!" „Hm, soll i mit deim Vater reeda?" „Jo, dees kascht scho probiera, mitm Vater reeda". — Am Sonntag drauf war bei den Eltern der Verspruch.

Tübingen, 2. März. Die Schwäbischen Jugendherbergen dürfen wiederum einen wertvollen Erfolg buchen: mit Hilfe des Staats wurde in der altberühmten Stadt Maulbronn der sog. Klostermühlebau in eine schöne, zweckmäßige Jugendherberge umgewandelt. Schlafräume für die beiden Geschlechter, ein hübscher Tagraum, Wasch- und Kochgelegenheit bilden mit einem Zimmer für den Herbergsvater das Ganze. Eine schlichte Einweihungsfeier findet am Sonntag, den 13. März, nachmittags 2.30 Uhr statt. — Der Gau Schwaben des Verbands Deutsche Jugendherbergen hält seine diesjährige Hauptversammlung am Samstag, den 2. April, nachmittags 3 Uhr im Festsaal des Eberhard-Ludwig-Gymnasiums in Stuttgart ab.

Epfendorf, OA. Oberndorf, 2. März. Verhafteter Einbrecher. In letzter Zeit wurde in der Fischzuchtanstalt Rottweil trotz Anbringung eines Selbstschutzes wiederholt eingebrochen. Der Täter, ein im Hofgut Neckarburg bediensteter Mann von hier, wurde am Freitag durch den hiesigen Landjäger festgenommen und dem Gericht übergeben.

Ulm, 2. März. Errichtung eines Kinder-Erholungsheims. Der Deutsche Volksbund für Tuberkulose-Bekämpfung Magdeburg eröffnet am 15. März in Kirchberg a. d. Iller ein Kinder-Erholungsheim. Geplant ist eine vorläufige Belegung mit 15 Kindern, doch soll das Heim zu 100 Betten vergrößert werden.

Isny, 2. März. Krankenhausausbau. Der Gemeinderat beschloß die Vergrößerung des Krankenhauses Wilhelmstift um rund 100 Betten, wobei eine Abteilung für Wöchnerinnen vorgesehen werden soll.

Friedrichshafen, 2. März. Bergung des gesunkenen Dornier-Flugzeugs. Das am Donnerstag abgestürzte und versunkene Schwimmerflugzeug der Dornier-Metallbauten wurde am Dienstag früh von einem Floß aus gehoben und bis zur Seehalde geschleppt. Es lag in einer Tiefe von etwa 80 Metern. Bordmonteur Lehles Leiche befand sich in der Kabine des Flugzeugs. Der Rumpf des Flugzeugs ist unverletzt.

Vom bayerischen Allgäu, 2. März. Pfänderbahn. Die Eröffnung der Pfänderbahn wurde auf Donnerstag, den 17. März, verschoben.

Aus Stadt und Land

Nagold, 3. März 1927.

Es liegen produktiv machende Kräfte in der Ruhe und im Schlaf, sie liegen aber auch in der Bewegung. Es liegen diese Kräfte im Wasser und ganz besonders in der Atmosphäre. Die frische Luft der freien Felder ist der eigentliche Ort wo wir hingehören. Es ist, als ob der Geist Gottes den Menschen unmittelbar anwehe und eine göttliche Kraft ihren Einfluß ausübte.

Goethe.

*

Nibelungen

Wer kennt nicht das deutsche Heldenlied, die Nibelungen, und vor allem hieraus die Reckengestalt Siegfried. Wohl schon in den ersten Schuljahren hört man von Mime, dem Zwerg, von der Drachentötung Siegfrieds, von seiner Unverletzbarkeit, von dem Nibelungenhort, den er gewinnt und der ihm wie allen seinen Besitzern den Tod bringt. Es ist wohl überflüssig deshalb, hier an dieser Stelle eine inhaltliche Belehrung über den von morgen abend ab in den Löwen-Lichtspielen laufenden Film „Siegfried", dem 1. Teil des großen Nibelungenfilms, geben zu wollen. Wir hier in Nagold sind ja nicht diejenigen, die anläßlich einer Erstaufführung den Lebensfaden für ein Werk spinnen müssen, das hat vor uns eine große Reihe maßgebender Städte getan, wir bekommen schon vorher gesagt, das ist gut und das nicht. Weil nun nicht nur Deutschland sondern auch ein großer Teil des Auslandes voll Bewunderung dieses Filmwerk gutgeheißen hat, dürfen auch wir es an dieser Stelle nicht nur für einzelne, nein für alle empfehlen, denn die Niebelungensage ist nicht für Auserlesene, sondern die Sage des deutschen Volkes. Die vor uns liegenden Pressekritiken sind über alles Lob erhaben. Es ist uns z. B. bekannt, daß ganze Schulen, an deren Sitz kein Lichtspielhaus war, oder wohin der Film nicht gekommen ist, stundenweit mit dem Zug zum Besuch des Filmwerkes gefahren sind. Es wäre deshalb ein reger Besuch der Lichtspiele ebenfalls in Nagold zu wünschen.

Der Gesellschafter ist Ihre Zeitung!

Ausweis für Nachlösung von Fahrkarten. Auf Stationen, wo der zugabfertigende Beamte auch die Fahrkarten verkauft, hat nach einer neuerlichen Verfügung der Reichsbahndirektion der Aufsichtsbeamte an Reisende, die wegen Schalterschlusses eine Fahrkarte nicht mehr haben lösen können, einen roten Ausweis für Nachlösung der Fahrkarten auszuhändigen.

Kirchenopfer am Gefallenengedenktag. Der Württ. Kriegerbund hat an die Oberkirchenbehörden des Lands die Bitte gerichtet, das Kirchenopfer am Gefallenengedenktag, der durch Beschluß des württ. Staatsministeriums am letzten Sonntag des Kirchenjahrs, also heuer am 20. November, begangen wird, zum Andenken an die Gefallenen des Weltkriegs und zum sichtbaren Zeichen des unauslöschlichen Dankes bedürftigen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen zuzuwenden ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntnis und der Zugehörigkeit zu einer Partei oder einer Kriegsbeschädigtenorganisation. Die in einem Oberamtsbezirk gespendeten Opfergaben, bei deren Verteilung Vertreter der Geistlichkeit, der Bezirksfürsorgebehörden, der Gemeindeverwaltungen und der staatlich anerkannten Kriegsbeschädigtenorganisationen mitzuwirken hätten, sollen den in dem betr. Bezirk wohnhaften Kriegsbeschädigten usw. zugute kommen.

Radio und Rundfunk. Obgleich sowohl die Deutsche Reichspost wie auch die Mitteldeutsche Rundfunk-Aktiengesellschaft nie das Wort Radio gebraucht, sondern immer nur Rundfunk sagt, will das ganz falsche Fremdwort Radio immer noch nicht verschwinden. Falsch ist es, weil es bei manchen die irrige Auffassung entstehen läßt, als sei bei der rein physikalischen Wellenübertragung irgendwie das chemische Element Radium beteiligt.

*

Walddorf, 2. März. **Dienstantritt.** Gestern hielt der von Großerlach bei Backnang nach hier versetzte Hauptlehrer Grünbauer seinen Einzug. Vom Schul- und Ortsvorstand in Nagold abgeholt, hielten sowohl Herr Pfarrer Veil als auch Herr Schultheiß Rentschler vor dem mit Tannengrün festlich geschmückten Schulhaus Begrüßungsansprachen, denen Chöre der Schulkinder vorausgingen und folgten. Am Abend brachte der Liederkranz seinem zukünftigen Dirigenten ein wohlgelungenes Ständchen. Möge das Wirken des Herrn Grünbauer für ihn selbst und für die Gemeinde nur Segen bedeuten.

Beihingen, 2. März. **Landw. Versammlung.** Letzten Sonntag wurde hier im Gasthaus z. „Ochsen" auf Anregung des Ortsvorstehers eine gut besuchte Versammlung abgehalten. Herr Landwirtschaftslehrer Häcker von Nagold gab in längerem, äußerst interessantem Vortrag treffliche Belehrungen und Winke über die Bodenarten unserer Heimat, sowie über deren Bearbeitung, Düngung und Behandlung zwecks Erzielung höchstmöglicher Erträge. Es ist wirklich sehr nötig, daß sich die Landwirtschaft die Erfahrungen, die in den Versuchsanstalten auf Gruud wissenschaftlicher Forschung gemacht werden, zunutze macht, um die Erträge ihrer Grundstücke zu steigern. Für jede derartige Bemühung muß gedankt werden. Anschließend gab Herr Vereinssekretär Bulmer Aufschluß über die Einrichtungen und Bestimmungen der neuen, freiwilligen Krankenkasse für Landwirte.

Altensteig, 2. März. **Das Fest der silbernen Hochzeit** feierten gestern die Eheleute Friedrich Beutler, Mechaniker, und Frau Lina, geb. Keßler, hier. Die Stadtkapelle brachte dem Ehepaar ein Ständchen.

Gerichtssaal.

Seinerzeit wurde der Mechaniker Richard Wacker von Alpirsbach vom hiesigen Amtsgericht wegen Transportgefährdung, es handelt sich dabei um den am 7. September erfolgten Zusammenstoß zwischen einem Bierauto und dem Altensteigerzug bei dem Uebergang auf der Iselshäuser-Chaussee, zu 20 ℳ Geldstrafe verurteilt. Hiergegen wurde von verurteilter Seite Berufung eingelegt, die die Strafkammer Tübingen verwarf, da der Fahrer verpflichtet gewesen sei, bei dem ihm bekannten schwierigen Gelände größere Umsicht walten zu lassen und seine Fahrgeschwindigkeit herabzusetzen. Wacker hat außerdem noch die Kosten der Berufung zu tragen. Für die Eisenbahnbeamten war eine Vernachlässigung ihrer Pflicht auf Grund des Gutachtens des Sachverständigen, Reichsbahnrat Schopf, nachweisbar.

März.

Von verhaltnen Lebens Fülle schwer,
Feierlich, geheimnisvoll ist er.

Die befreite Muttererde harrt
Wie ein Weib, das neu gesegnet ward,

Das ein Werdendes im Schoße hegt,
Und dem Lichte still entgegen trägt.

Anna Enders-Diz.

Acht Pud.

Erzählung von Panteleimon Romanoff.

(Aus dem Russischen übertragen von H. Liedtke.)

In großen Haufen standen die Bauern auf dem Gutshofe neben dem Heuschober und redeten, schrieen und stritten über die Heuverteilung.

Ursprünglich hatte man sich auf gleichmäßige Verteilung der Gutsmasse geeinigt. Bei dem Roggen war sie anstandslos durchgeführt. Man hatte dann auch die Wagen zerlegt, um jedem eine gleich große Menge von Wagenmaterial zuzuweisen. Da war Unsinn herausgekommen: der eine hatte eine Achse, der andere ein Rad erhalten, niemand brauchbares Inventar, kein einziger einen richtigen Wagen, auf dem sich etwas fortschaffen ließ. Das gab den Anlaß, bei den Kühen von der gleichmäßigen Verteilung abzugehen, sie sollten vorweg an die Armen gegeben werden. Da enthüllte sich jedoch ein furchtbares Elend: auf einmal waren alle Bauern vollständig arm.

„Laßt nur unsere Jungens von der Front zurück sein", riefen die Allerärmsten, denen man die zugeteilten Kühe wieder abnahm.

Jetzt ging es an das Heu. Wie man auch auszugleichen suchte, der eine oder andere blieb unzufrieden.

„Nun denke nach, grüble, zerbrich Dir den Kopf", sagte der Viehhändler im hellblauen Ueberrock, „die Verteilung muß gemacht sein, ehe die Jungen von der Front zurückkehren, sonst kommen uns diese verdammten Hungerleider mit ihrer Ordnung."

„Halt, ich hab's!" rief der Schmied. „Gebt jedem acht Pud*), was übrig bleibt, den Aermsten. So seid Ihr nicht geschädigt, und so erleiden auch sie keinen Nachteil."

„Richtig!"

„Jetzt könnt Ihr ruhig sein", sagte Shenjka zu den Aermsten. „Kühe hat man Euch nicht gelassen, dafür bekommt Ihr Heu vollauf, sorgt nur für Fuhrwerk."

„Aber Ihr haftet dafür, daß alle befriedigt werden", rief eine unbekannte Stimme von hinten.

Eine solche Drohung hörte man zum erstenmal.

„Wer hetzt hier immerzu das Volk auf?" schrie erbost der Viehhändler, die hinteren Reihen ins Auge fassend.

Auch alle anderen blickten sich um, niemand wußte, wer gesprochen hatte.

„Nun trollt Euch nach den Fahrzeugen."

Alle stürzten nach ihren Höfen, nur die Aermsten blieben zurück, da sie kein Fuhrwerk besaßen. Ihnen waren bei der Verteilung des Fuhrparks ja nur Achsen und Deichseln zugefallen, die hatten sie aus Aerger verbrannt.

Nach einer halben Stunde war der ganze Hof von Schlitten besetzt. Am aufgeregtesten benahm sich der Schmied. Er lief und schrie wie bei einer Feuersbrunst. Der Krämer und der Viehhändler kamen jeder mit zwei Schlitten. Auch der Gemüsegärtner war wild: bald lief er zum Schlitten, bei dem sein Junge in langen Stiefeln mit der Peitsche stand, bald zum Heuschober, als wollte er sich überzeugen, ob das Heu auch reiche.

Vorweg nahm jeder — ohne Anrechnung auf seinen Anteil — einen großen Armvoll Heu zum Auslegen des Schlittens und als Futter für das Pferd.

„Heda, nicht mehr als zwei Armvoll", rief der mit einer Heugabel am Schober stehende Gemeindevorsteher, als er sah, daß einige Bauern das Heu nicht in den Schlitten sondern irgendwo hinter die Scheune brachten.

„Wir nehmen auch nur zwei ordentliche Armvoll", erklärte der Schmied, indem er sein Knie auf ein mächtiges Bündel stemmte und es mit einem Strick fest verschnürte.

Wirklich türmte er zwei so große Bündel auf, daß er selbst ganz verdeckt war, als er sie zum Schlitten trug. Man sah nur einen auf zwei Stangen wandernden Heuberg.

Ohne ihre Bauern gekommene Weiber quälten sich bis zur Erschlaffung, um in die beiden Armvoll möglichst viel zu fassen. Die Tischlerfrau klammerte sich an ihren Bündeln fest, vermochte sie aber nicht aufzuheben. Sie weinte vor Aerger, schaute nach dem Heublock, wo die Bauern auf allen Seiten wie Ameisen wimmelten, um das Heu wegzuschleppen, und klagte: „Herr Gott im Himmel, keine Kraft!"

„Heda, nicht mehr als acht Pud", rief der Gemeindevorsteher.

„Was stehst Du da und gaffst!" schrie, zu seinem Sohne heranlaufend, der Gemüsegärtner, der schon mehrmals hinter der Scheune verschwunden, durchgeschwitzt und ganz von trockenem Heu bestaubt war. „Pack auf!"

„Ich komme schon noch zurecht, es läuft nicht weg", sagte der Junge.

„Ein Narr ‚kommt zurecht', ein Weiser schafft in der Zeit zwei Fuhren." Und selbst das Pferd am Zügel fassend und in den Schnee stopfend, jagte er zum Heuschober.

„Fahr' zu!" bedeutete er eilig dem Sohn, als dieser mit dem fertigen Fuder die Toreinfahrt erreicht hatte. „Du selbst bleibst zu Hause, sie sollen mir an Deiner Stelle Mitjka schicken. Aber er soll nicht Deine Mütze aufsetzen, der Satansjunge; sonst geht ihr für einen, und man merkt auf zehn Meilen, daß ihr von einem Hofe seid."

Am Heuschober gab es heiße Arbeit. Oben auf dem Stapel schafften zehn starke Bauern, sie wälzten das Heu mit Forken in großen Ballen auf die Fuhren, als gelte es Rettung vor dem Feuer. Was nicht auf das Fuhrwerk, sondern vorbei fiel, war im Augenblick verschwunden, als hätte es die Erde verschlungen.

„Ja, was packst Du zusammen!" fragte der Vorsteher den Schmied, der soviel Heu aufgeladen hatte, daß sein Schlitten krachte und er selbst wie auf einem Turm saß. „Wieviel macht die Ladung aus?"

„Acht Pud", antwortete der Schmied, ohne sich umzusehen, mit heiserer Stimme. Er war in Schweiß gebadet und vom Heuabfall dicht bestaubt; er griff einen neuen Arm voll Heu und stampfte ihn mit den Füßen ein.

Durch das Tor sprengten jene wieder heran, denen es gelungen war, schon eine erste Fuhre wegzuschaffen.

„Paßt auf! Diese verfluchten Kerle kommen von neuem angejagt."

„Wozu seid Ihr wieder erschienen?"

„Ja, nur um zu sehen..."

„Brüderchen, handelt nach Treu und Glauben!" rief mit seinem dünnen Stimmchen Stepan.

„Es wird alles in bester Ordnung sein", erwiderte der Schmied, mit dem Fuß auf das Ende der Leine tretend und das Fuder verschnürend.

Wer aufgeladen hatte, trieb die Pferde an und jagte davon; die Torflügel krachten.

Das Heu verschwand. Nun kamen die Aermsten, Stepanida und Sachar Alekssejitsch, auf den Hof gelaufen. Sie waren im Dorfe herumgegangen, um Fuhrwerk zu bitten, da Stepanida bei der Fuhrwerkverteilung nur das Vorderteil eines Wagens und zwei alte Räder erobert hatte.

Sachar Alekssejitsch, wohl zum erstenmal in seinem Leben in Eile, stürzte in hoher Schaffellmütze mit einem Gesicht auf den Hof, wie man es bei dem Besitzer eines Hauses beobachten kann, der sein Haus in Flammen und schon alles vernichtet sieht. Er ächzte, schlug mit den Händen auf die Schöße seines Halbpelzes und blickte sich um, bald nach dem Heuschober, bald auf die den Hof verlassenden Fuder.

„Iwan Nikititsch, sei so gut, gib mir einen Schlitten..."

„Ich habe keinen Schlitten" — Iwan Nikititsch eilte spornstreichs davon.

Und zu welchem Häuflein die Aermsten auch gingen, es löste sich sogleich auf; nach einer Minute standen sie allein und beobachteten sich nun gegenseitig mit zornigen Blicken, da sie nirgends mehr auf eine fremde Nase stießen.

„Ja, worüber beunruhigt Ihr Euch? Es ist doch bestimmt, daß jeder acht Pud bekommt... Ach, soll da wirklich...?"

„Acht hin, acht her, — rasse, so gut du kannst!" versetzte ein Bäuerlein, das eben seine zweite Schlittenladung verschnürt hatte und sein Pferd eiligst vorüberlenkte.

„Seid Ihr fertig?" fragte der Vorsteher.

„Ja. Bei meinem Tagewerk habe ich mich noch nie so abgerackert", seufzte der Schmied, seine Mütze von der Stirn rückend, um mit der Schürze Staub und Schweiß abzuwischen. „Acht Pud, und ich habe so geschwitzt, daß mein Pelz durch und durch naß ist."

„Und was bekommen wir?" fragten die Aermsten.

„Für Euch ist der ganze Rest", antwortete Shenjka. „Teilt ihn aber gewissenhaft."

*) Ein Pud = rund 16 kg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus aller Welt

Zum 10. Deutschen Sängerbundesfest in Wien, das in den Tagen vom 18. bis 24. Juli 1928 stattfindet, haben sich aus dem Deutschen Reich und anderen Ländern bereits 3300 Vereine mit rund 91 000 Sängern zur Beteiligung angemeldet. Für die Riesenhalle im Prater, in der die Hauptaufführungen und die Konzerte der großen Bünde stattfinden und die etwa 70 bis 80 000 Menschen faßt, sind verschiedene Pläne und Voranschläge eingegangen.

Das 5. Max Regerfest wird vom 26. bis 30. April unter musikalischer Leitung von Clemens Krauß in Frankfurt a. M. stattfinden.

Vorgeschichtliche Funde am Walchensee. Bei Uferarbeiten am Walchensee (Oberbayern) wurde unter einer großen Steinplatte eine ziemlich tiefe verfallene Grube entdeckt, in der alte Bronzeschwerter, Gewandnadeln, Pfeilspitzen und kunstvoller Haarschmuck aus der Hallstattzeit (Uebergang der Bronze- zur Eisenzeit) waren. Auch Silbermünzen aus der viel späteren römischen Kaiserzeit wurden gefunden.

Die Verteidiger Aubeles am gleichen Tag gestorben. Die Verhandlung gegen den Lokomotivführer Aubele in München, der das furchtbare Eisenbahnunglück am Münchner Ostbahnhof am Pfingstmontag 1926 verschuldet hat, hat eine Störung dadurch erlitten, daß am 1. März in der Frühe der Münchner Verteidiger Aubeles, Justizrat Wien, gestorben ist. Am gleichen Tag starb sein zweiter Verteidiger Justizrat Sommerfeld-Berlin, an der Grippe. Das Münchner Gericht hat den Antrag Aubeles, die Hauptverhandlung auszusetzen, abgelehnt, da ihm andere Verteidiger zur Verfügung stehen. Die Verhandlung hat am Mittwoch, den 2. März begonnen.

Durch das Eisenbahnunglück entstand der Reichsbahn ein Sachschaden von 80 000 ℳ und ein Aufwand an Entschädigungen für die Toten und Verletzten in Höhe von rund zwei Millionen Mark.

Der Kirchenräuber von Andechs, Sylvester Rabus, der am 19. Februar aus dem Untersuchungsgefängnis in München ausgebrochen war, ist in Engelhardtzell in Oberösterreich verhaftet worden. Er hatte noch das Fahrrad bei sich, das er in München nach seiner Entweichung gestohlen hatte.

Der geheizte Rhein. Die zurzeit im Bau befindliche Kölner Müllverbrennungsanstalt erhält zur Ausnutzung des Abdampfes mehrere Turbinen. Diese benötigen ihrerseits wieder zum Betriebe Kondensatoren mit einem stündlichen Verbrauch von etwa 1000 Kubikmeter Kühlwasser. Es ist nun nach „Reclams Universum" beabsichtigt, mit Hilfe dieses Kühlwassers, das eine Temperatur bis zu 35 Grad aufweist, ein Warmwasser-Strandbad einzurichten, das von den ersten Frühlingstagen bis in den Spätherbst hinein im Betrieb sein kann. Ein ähnliches Warmbad im Freien ist zur Zeit bei dem neuen Berliner Großkraftwerk Rummelsburg in Ausführung begriffen.

Großer Felssturz. Die Strecke Altenkirch-Linz am Rhein (bei Wied) ist unmittelbar vor dem Neustadter Tunnel von herabstürzenden Stein- und Felsmassen verschüttet worden. Der Verkehr ist mehrere Tage unterbrochen und die Reisenden müssen die Strecke Wiedmühle-Neustadt zu Fuß zurücklegen. Zur Beseitigung der großen Felsblöcke waren Sprengungen erforderlich.

Die südafrikanische Flagge. Das südafrikanische Kabinett hat mit der Mehrheit von einer Stimme beschlossen, den Gesetzentwurf für eine neue Flagge der Südafrikanischen Union ohne das britische Hoheitszeichen, Union Jack genannt, spätestens Ende März im Parlament einzubringen. In die engere Wahl kommen drei Entwürfe, von denen keiner den Union Jack enthält.

Betrügerische Befreiung vom Militärdienst. Die Polizei in Neapel hat eine Betrügerbande verhaftet, die kränkliche Leute mit den Papieren militärdienstpflichtiger Personen zur Ausmusterung entsandt und dagegen etwa 3000 junge Leute vom Militärdienst befreit hat. Nach den Feststellungen der Polizei mußte jeder der so vom Militärdienst befreiten Leute den Betrügern gegen 6000 Lire bezahlen.

Vier Autofahrer von Wölfen zerrissen. Auf der Straße Beirut—Bagdad mußte auf offener Strecke ein Personenkraftwagen wegen Motorschadens Halt machen. Die vier Insassen wurden von Wölfen angefallen und zerrissen, da sie keine Waffen bei sich hatten.

Hitze in Südamerika. In der ganzen Provinz Buenos Aires (Argentinien) herrscht furchtbare Hitze. Der Wärmemesser ist seit mehreren Tagen nicht unter 40 Grad Celsius gefallen. Die Bevölkerung verbringt die Nächte am Meeresstrand oder an den Ufern des La Plakastroms. Die Fälle von Hitzschlag sind zahlreich.

Barmat bezahlt französische Schulden. Aus einer Börsenspekulation auf den Rückgang des französischen Franken schuldete Barmat der Firma Cavroy und Hugues in Paris 2,8 Millionen Franken. Da von Barmat keine Zahlung zu erhalten war, ließ die Firma ein Barmat gehöriges Haus in Amsterdam pfänden. Darauf bezahlte Barmat nun neuerdings die Schuldsumme. — Die deutschen Gläubiger Barmats, vor allem die Reichspost mit ihrem Guthaben von 13 Millionen Mark, warten noch immer auf Bezahlung; für sie scheint Barmat kein Geld zu haben. Die berüchtigte Barmatgründung „Anexima" hat allein rund 9 Millionen Schulden bei der Preußischen Staatsbank. Im ganzen hat Barmat, wie von den Sachverständigen in der Verhandlung am 1. März festgestellt wurde, am 10. Okt. 1925 eine Schuldenlast von etwa 30 Millionen Mark gehabt.

Beethoven in England und Amerika. Der Londoner Ausschuß für die Beethoven-Jahrhundertfeier beabsichtigt, Beethovens Musik in England und Amerika mit Hilfe des Grammophons volkstümlich zu machen. Für diesen Zweck sollen 400 000 Mark ausgegeben werden. — Mit Geld läßt sich das leider nicht machen. Beethovens Werke sind keine Industrieartikel.

Bayerns Bevölkerung 1926. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung des bayer. Stat. Landesamts sind im Jahr 1926 in Bayern 52 650 Eheschließungen erfolgt. Die Geburtenziffer beträgt 164 350 gegenüber 171 881 im Jahr 1925 und 207 457 im Jahr 1913. Die Heiratsziffer bleibt hinter der Jahressumme von 1925 zurück, stellt sich aber höher als 1913. Die Geburtenziffer erreicht den Vorkriegsstand nur noch zu knapp 80 Prozent. Die Sterblichkeit ist weiter zurückgegangen, da die Gesamtzahl der Todesfälle 100 650 betrug gegenüber 104 048 im Jahr 1925 und 126 136 im Jahr 1913. Ausschlaggebend hiefür war die Senkung der Säuglingssterblichkeit. Im ganzen stellt sich die Säuglingssterblichkeit von 1926 um mehr als 40 Prozent geringer als die von 1913. Trotz dieser günstigen Gestaltung der Sterblichkeit zeitigt der gleichzeitig stärkere Geburtenrückgang eine Senkung des Geburtenüberschusses, der mit 63 700 erheblich hinter dem des Vorjahrs mit 67 833 und in noch weiterem Abstand hinter dem von 1913 mit 81 321 zurückbleibt.

Ein etruskisches Gräberfeld. Bei San Sisto (bei Perugia in der mittelitalienischen Provinz Umbrien) wurden kürzlich neun gut erhaltene steinerne Aschenurnen etruskischer Herkunft gefunden, und man glaubt ein etruskisches Gräberfeld entdeckt zu haben, das demnächst mit Genehmigung der Regierung freigelegt werden soll. Man hofft zugleich, daß man damit in der Forschung nach dem Ursprung und der Herkunft des interessanten Volksstamms der Etrusker einen Schritt weiter komme. Die Gelehrten konnten sich darüber bis jetzt nicht einigen. Die einen glauben, die Etrusker seien von Osten nach Italien gekommen, während andere vielleicht mit mehr Berechtigung annehmen, daß die Etrusker aus dem Norden nach Italien eingewandert seien, und daß die Wanderung sich in vorgeschichtlicher Zeit, etwa nach Abschmelzen des Eises der letzten Eiszeit, aus Anlaß einer ersten Völkerschiebung vollzogen habe. — Ein etruskisches Gräberfeld ist vor langer Zeit in der „Nekrogobe" (Totenstadt) von Tarquinii, der uralten Etruskerstadt, die lange die Revalin Roms war, gefunden worden. Tarquinii wird noch am Anfang des 9. Jahrhunderts n. Chr. erwähnt, scheint dann aber allmählich untergegangen zu sein, während sich auf einem benachbarten Hügel eine neue Ansiedlung, Carnato, bildete, die 1922 feierlich auf den Namen Tarquinii umgetauft wurde, eine hübsche mittelalterliche Ortschaft mit Mauern, zahlreichen Türmen und Toren, alten Kirchen und Palästen und einer wertvollen Sammlung etruskischer Altertümer, besonders schöner Vasen und Malereien, letztere griechisch-idealistischen Stils, während die Phantasie des merkwürdigen Volks der Etrusker, das schon das Haken- und Henkelkreuz als Heilszeichen verehrte, nach naturalistischer Aeußerung suchte.

Ueberfremdung Frankreichs. Die Bevölkerungszunahme in Frankreich im letzten Jahr hat ihren Ursprung nicht in einem Geburtenüberschuß — die Geburtenzahl ist vielmehr weiter zurückgegangen —, sondern in vermehrter Einwanderung. Besonders in Südfrankreich ist umfangreicher Landbesitz in fremde Hände übergegangen, und zwar sind es nicht Italiener, sondern Engländer und Amerikaner, die sich festgesetzt haben, um durch den zunehmenden Fremdenverkehr im Süden Geschäfte zu machen. In den vielen, an der Küste des Mittelmeers neu entstandenen Ortschaften sind 90 v. H. der Bewohner Ausländer. Der Wert des Geländes ist dort bis um das 500fache gestiegen. Eine amerikanische Gesellschaft soll sogar beabsichtigen, dort eine amerikanische Stadt zu bauen, wie die Engländer bereits eine solche, Bouches de Loup, gebaut haben, die sich eines guten Rufs erfreut, weil es in ihr keine französische Unordnung und Unreinlichkeit gibt. Die Franzosen sind von der Ueberfremdung natürlich wenig erbaut. Allein die Franzosen sind selbst daran schuld. Die Pariser Gesundheitspolizei hat kürzlich als Stichproben an Verkaufsstellen von Nahrungsmitteln 728 Warenproben entnommen und davon mußten 396 oder 54 v. H. als für menschliche Nahrung ungeeignet bezeichnet werden. Im Jahr 1920 wurden in Frankreich 600 000 Ehen geschlossen, 1925 nur noch 353 167, die Zahl der Geburten ist von 834 411 auf 768 983 zurückgegangen. Unter 1362 Kindern kamen im letzten Monatsdrittel in Paris 1042 ehelich zur Welt. Im Jahr 1916 machte die bäuerliche Bevölkerung Frankreichs mehr als drei Viertel der Gesamtbevölkerung aus, heute nur noch die Hälfte; in zwei Jahren hat sie sich um zwei Millionen vermindert. Dagegen hat sich die Einwanderung seit 1921 mehr als verdoppelt; sie betrug im Jahr 1926 drei Millionen. Davon kamen 810 000 aus Italien, 320 000 aus Polen, 100 000 aus Rußland, 40 000 aus der Tschechoslowakei, 21 000 aus Südslawien, 200 000 aus Belgien, 60 000 aus der Schweiz, 150 000 aus Spanien. In Paris und seiner weiteren Umgebung leben allein 700 000 Ausländer. Von allen Gerichtsfällen kommen 40 bis 50 v. H. auf Ausländer und 20 v. H. der Betten in den Krankenhäusern sind von Fremden belegt. Die Zahl derjenigen, die ohne Paß sich nach Frankreich eingeschmuggelt haben, wird auf 300 000 geschätzt. Im Jahr 1920 wurden in Frankreich die unverehelichten Steuerpflichtigen, um sie zur Ehe zu bewegen, mit einer Sonderabgabe von 25 v. H. belegt. Damals kamen etwa 90 000 Einspänner in Betracht. Heute zählt man 258 000 ledige männliche Steuerpflichtige, die Maßnahme hat also nicht abschreckend gewirkt. Eine große Einnahme bezieht Frankreich aus seinen Spielhöllen, vor allem in Deauville, Biarritz, Paris-Plage, Cannes und Nizza; diese Spielkasinos hatten im Jahr 1926 eine Reineinnahme von 380 Millionen Franken.

Letzte Nachrichten

Das Befinden Löbes

Berlin, 3. März. Wie vom „Vorwärts" gemeldet wurde, ist das Befinden des Reichstagspräsidenten Löbe durch einen Unfall, der der greisen Mutter des Präsidenten zugestoßen war, physisch beeinträchtigt worden. Sie hatte sich durch einen Sturz den Arm gebrochen und wurde in dieselbe Klinik gebracht, in der sich ihr Sohn befand. Leider war es unmöglich, ihm diesen Unfall zu verheimlichen.

Der Schiedsspruch im Buchdruckgewerbe angenommen

Berlin, 3. März. Der wegen Lohnstreitigkeiten im Buchdruckgewerbe gefällte Schiedsspruch ist nunmehr von den Unternehmern angenommen worden. Seine Gültigkeit tritt mit dem 1. April in Kraft.

Schlagwetterexplosion auf der Zeche Humboldt

Mühlheim-Ruhr, 3. März. Gestern morgen ereignete sich auf der Zeche Humboldt eine Schlagwetterexplosion, durch die 3 Bergleute schwer verletzt wurden. Der Betrieb ist nicht gestört, die amtliche Untersuchung ist im Gange.

Der Gouverneur der Bank von England in Berlin

Berlin, 3. März. Der Gouverneur der Bank von England ist gestern in Berlin eingetroffen.

Deutsch-polnische Verhandlungen wegen des Grenzstreites an der Warte

Berlin, 3. März. Halbamtlich wird mitgeteilt: Vom 14.—16. v. M. sind in Posen die im vergangenen Jahre 1926 in Oppeln begonnenen Verhandlungen zwischen deutschen und polnischen Regierungsvertretern über die Verwaltung der die Grenze bildenden Strecke der Warte fortgesetzt worden. Die Verhandlungen haben zur Unterzeichnung eines entsprechenden Abkommens geführt. Ferner sind in Posen zwischen den Ressortsvertretern Verhandlungen über die Grenzstreitigkeit der Drewenz eingeleitet worden.

Eine Unterredung Rauscher-Saleski

Berlin, 3. März. Wie die Morgenblätter aus Warschau melden, hat der polnische Außenminister Saleski vor seiner Abreise nach Genf Gelegenheit genommen, mit dem deutschen Gesandten in Polen, Rauscher, eine Rücksprache zu nehmen.

Die Vorlage für die Auflösung des Nationalrates im östreichischen Parlament überreicht

Wien, 3. März. Die Regierung hat dem Parlament eine Vorlage zugehen lassen, durch die der Nationalrat noch vor Ablauf dieser Session aufgelöst werden soll. Der neue Nationalrat soll spätestens am 23. Mai d. J. einberufen werden.

Der Rücktritt Borodins gefordert

Berlin, 3. März. Wie die Morgenblätter aus Moskau melden, haben sich die bei der Konferenz der Kuomintang ausgebrochenen Konflikte erheblich gesteigert. Mehrere Redner des gemäßigten Flügels forderten den Rücktritt aller sowjet-russischen Militärberater, vor allem den Borodins. Ferner wurde die sofortige Einstellung jeglicher kommunistischer Propaganda in China verlangt. Eine Einigung wurde nicht erzielt, da die radikalen Elemente der Parteien sich sehr energisch zur Wehr setzten.

Geschäftliches.

Schädliche Hustenbonbons. Es ist nur leider zu bekannt, wie sehr sich Unlauterkeit und Unreellität auf dem Gebiet der Nahrungsmittel bemerkbar machen. Leider hat die Profitgier gewisser mercantilischer Elemente sich daran nicht genügen lassen: Sie beginnt sich auch auf hygienischem Gebiete recht unliebsam bemerkbar zu machen. So werden unter allen möglichen Namen Hustenbonbons verkauft, die keine Spur von jenen Extracten enthalten, die zur wirksamen Bekämpfung von Husten und Heiserkeit doch so dringend erforderlich sind. Dafür erhält man häufig Hustenpräparate, die lediglich den Zuckerwert repräsentieren. Diesen Bonbons fehlt natürlich jede Heilwirkung; nur etwas erzeugen sie mit Sicherheit: Verdorbenen Magen. — Man hüte sich also vor unreellen Anpreisungen, wenn man sich zu seinem Katarrh nicht noch ein Magenübel hinzuholen will. Am sichersten ist es schon, sich ausschließlich der ärztlich empfohlenen, bekannten Kaiser'schen Brust-Caramellen zu bedienen: Unter dieser Bezeichnung gefordert, sind sie in Apotheken, Drogerien oder Colonialwarenhandlungen zu haben.

A. H-n.

„Kornfrank" der Ersatz für Bohnenkaffee, hat sich durch seine unerreichte Güte den ersten Platz erobert weil er die guten Eigenschaften des Bohnenkaffees im vollsten Maße besitzt. Sein Wohlgeschmack und seine Bekömmlichkeit machen ihn zum Volksgetränk im wahrsten Sinne. Kornfrank kann Dank seines angenehmen, kaffeeähnlichen Geschmacks allein oder mit Zusatz eines beliebigen Quantums Bohnenkaffee verwendet werden. Die Zubereitung ist die gleiche wie bei Bohnenkaffee, also denkbar einfach.

Sport

Reklameauswüchse im Sportwesen. Ein 17jähriger Kanadier namens Young aus Toronto hat nach amerikanischen Begriffen sein Glück gemacht, indem er mit den letzten Spargroschen seiner Mutter die Reise nach Los Angeles (Kalifornien) unternahm und das Preisschwimmen gewann, das der Kaugummifabrikant und Reklamehäuptling Wrigley aus Chicago, unter dessen Hand sich alles in Reklame verwandelt, veranstaltet hatte. 25 000 Dollar betrug der Preis. Wrigley beutete den Sieg so aus, daß der Knabe Young in 14 Tagen seine 150 000 Dollar verdient hatte. Wrigley setzt nun ferner einen Preis von 25 000 Dollar aus für den, der Young schlagen kann, und ein anderer Großindustrieller, Brooks, hat 25 000 Dollar hinzugefügt. Dem Besieger Youngs in dem neuen Wettschwimmen durch den Kanal bei Los Angeles zur Insel San Catalina, das am Nationalfeiertag des Labour May (Tag der Arbeit) im Juni stattfinden soll, winkt also ein Preis von 50 000 Dollar. Wrigley wird aber wieder mehr als das Doppelte dabei verdienen. (Der San Catalina-Kanal ist 31 Meilen = 50 Km. breit.)

Sullivan will den irischen Kanal durchschwimmen. Der bekannte Kanalschwimmer Henry Sullivan plant die Durchschwimmung des irischen Kanals, der Meerstraße zwischen England und Irland. Sullivan, ein Amerikaner, war am 5.—6. Aug. 1923 der erste, der die Leistung der Aermelkanaldurchschwimmung des britischen Kapitäns Thomas W. Burgeß in 1911 wiederholte, aber mit seinen 27 Stunden 23 Minuten ganze 5 Stunden mehr benötigte als Burgeß. Am 1. Februar 1927 wiederholte Sullivan dann auch die Leistung der Durchschwimmung des San Catalina-Kanals in Kalifornien, brauchte aber auch dort (mit 22 Stunden 45 Minuten) 7 Stunden mehr als der 17jährige Young. Wenn Sullivan im Sommer die neue Leistung vollbringen sollte, würde er drei Kanäle bezwungen haben.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 2. März 4,2135 G., 4,2235 Br.
Anleiheablösung mit A.-R. 32,70.
Anleiheablösung ohne A.-R. 25,90.
Franz. Franken 124,01 zu 1 Pf. St., 25,56 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 2. März. Tägl. Geld 6,5—8 v. H., Monatsgeld 6—7 v. H., Privatdiskont 4,625—4,375 v. H., Warenwechsel 4,75 v. H.

Die Telegrammgebühren nach Amerika sollen nach einer Blättermeldung vom 1. März ab um 10 Pfg. für das Wort ermäßigt werden.

Arbeitslosenunterstützung in Frankreich. Der Finanzausschuß der französischen Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, wonach für die staatliche Arbeitslosenunterstützung 40 Millionen Franken (etwa 6,6 Millionen Mark) bewilligt werden.

„Schwarze" Fabriken in Moskau. Das amtliche Handelsblatt der Sowjetregierung meldet, in Moskau seien acht Fabriken „entdeckt" worden, die bei der allgemeinen Beschlagnahme und Verstaatlichung aller Fabriken in Rußland vor 10 Jahren scheints „übersehen" worden sind und seitdem unangemeldet den Betrieb weitergeführt, ja sogar ihre Waren an Staatsbetriebe geliefert haben. Unter diesen „Schwarz-Fabriken" befindet sich die größte Lackfarbenfabrik Rußlands. — Muß da eine Ordnung herrschen!

Boykott amerikanischer Waren. Die Zentralunion von Südamerika und den Antillen, die in Lateinamerika gegen die Vereinigten Staaten arbeitet, fordert in einer Kundgebung auf, keine Waren aus den Vereinigten Staaten mehr zu kaufen.

*

Stuttgarter Börse, 2. März. Die Grundstimmung der heutigen Börse war freundlich; das Geschäft bewegte sich jedoch in sehr mäßigen Grenzen. Die bessere Stimmung kam weniger in einem größeren Anziehen der Kurse zum Ausdruck, als im Nachlassen der Verkäufe. Am Rentenmarkt waren Vorkriegs-Pfandbriefe teilweise nicht erhöht. Die Kursentwicklung der Goldpfandbriefe war uneinheitlich. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Schifahrer am Montblanc vermißt. Seit vierzehn Tagen werden drei Züricher Alpinisten, die Brüder Barth und ein Herr v. Almen, alle drei bekannte tüchtige Bergsteiger, die über den Glacier Tacul eine Montblanc-Besteigung ausführen wollten, vermißt. Die stürmische und von großen Schneefällen begleitete, also sehr ungünstige Witterung der letzten Zeit hat bisher jede Nachforschung verhindert. Jetzt will man ein Flugzeug aufbieten, um wenigstens an einigen Stellen Proviant abwerfen zu lassen für den Fall, daß die Vermißten noch am Leben sind.

Märkte

Ulm, 1. März. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 5 Ochsen, 9 Farren, 21 Kühe, 10 Rinder, 1?? Kälber, 219 Schweine. Preise: Ochsen 1. 48—50, Farren 1. 44—48, 2. 40—42, Kühe 2. 28—32, 3. 18—26, Rinder 1. 50—52, 2. 46—48, Kälber 1. 70—72, 2. 66—68, Schweine 1. 64—66, 2. 60—62 ℳ. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Pforzheim, 1. März. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 10 Ochsen, 9 Kühe, 27 Rinder, 10 Farren, 7 Kälber, 277 Schweine. Preise: Ochsen 1. 54—56, 2. 48—52, Farren 1. 52—55, 2. und 3. 48—45. Kühe 2. und 3. 32—25, Rinder 1. 56—60, 2. 51—56, Kälber 2. 80—84, 3. 75—78, Schweine 1. 72—74, 2. 72—74, 3. 66—70 ℳ. Marktverlauf: langsam.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 20—32, Läufer 74. — Besigheim: Milchschweine 18—27, Läufer 38—42. — Laupheim: Milchschweine 16—29, Läufer 40—60. — Pfullingen: Milchschweine 30—35. — Schwenningen: Milchschweine 22 bis 27. — Tuttlingen: Milchschweine 25—30 ℳ das Stück.

Heilbronn, 1. März. Pferdemarkt. Dem Heilbronner Pferdemarkt waren gestern etwa 400 Pferde, meist schweren Schlags, zugetrieben. Für leichte Pferde hörte man Preise von 150—320, mittlere kosteten 600—1050 und schwere Zugpferde bis 1800 Mark.

Fruchtpreise. Aalen: Weizen 14,50—15, Mischling 12,80 bis 13, Roggen 12,20—12,80, Gerste 13—14, Haber 10,20—11,20. — Ellwangen: Roggen 13,25, Hafer 10,50—11, Gerste 13,20. — Heidenheim: Kernen 15,55, Weizen 14,58, Roggen 11,70, Haber 10,25. — Nördlingen: Weizen 14,30—14,50, Roggen 12,70—13, Gerste 13,30—13,50, Haber 11—12. — Laningen: Weizen 14—14,20, Roggen 12—12,20, Gerste 12,20—13,50, Haber 8,20—11, Bohnen 10,50. — Leutkirch: Weizen 14,50, Gerste 13, Haber 13, Dinkel 11,40. — Riedlingen: Weizen 14,50, Saatgerste 14, Gerste 13,30—13,50, Haber 11,30—11,70. — Ochsenhausen: Weizen 14,20, Haber 10,60—10,70. — Saulgau: Gerste 13,40—13,70, Weizen 14,50, Roggen 12,80, Hafer 10,30 bis 10,70. — Urach: Dinkel 10,70—11,20, Gerste 13,50—14, Haber 11—2, Weizen 15—16, Roggen 12,50—14,50, Linsen 16 ℳ der Ztr.

Vom Holzmarkt. Für Fichte und Tanne liegen nach den Mitteilungen des Waldbesitzerverbands die Verkaufsergebnisse vom 1. bis 20. Februar im Mittel-, Unter- und Nordostland im großen ganzen zwischen 133—148 v. H., im Schwarzwald zwischen 135 bis 148 v. H., in Oberschwaben und Alb zwischen 122—130 v. H. Einzelne Erlöse liegen unter diesem Mittelrahmen, andererseits sind Spitzenerlöse bekannt, die im Mittelland und Schwarzwald zwischen 155—165 v. H. liegen. Für Forchenholz liegen die Erlöse im allgemeinen 10—15 v. H. unter den Fichtenpreisen; für schöne Schwarzwaldforchen dagegen wurde bis zu 150 v. H. und darüber bezahlt. Die ... ausschlaggebend. Nach Papierholz besteht eine dauernd gute Nachfrage. Dabei haben die Preise seit Beginn des Einschlagsjahrs ebenfalls eine nennenswerte Festigung erfahren. Im Mittelrahmen bewegen sich die Erlöse der letzten Zeit zwischen 110—115 v. H. der neuen Landesgrundpreise, was etwa 150—160 v. H. der früheren Grundpreise und somit den Spitzenerlösen des Nadelstammholzes entspricht. Der Markt für Nadelholzstangen ist, wie meist um diese Jahreszeit, bereits im Abflauen begriffen. Die bekannt gewordenen Erlöse bewegten sich zum Teil in sehr weiten Grenzen. Da wo ein örtlicher Markt, insbesondere an Hopfenstangen vorhanden, wurden für diese bis zu 150 v. H. der Landesgrundpreise bezahlt. Sonst aber bewegten sich die Ergebnisse in der Hauptsache zwischen 90—120 v. H. der Landesgrundpreise. Das Brennholz fand bis jetzt meist einen günstigen örtlichen Absatz, wobei sich die Erlöse meist zwischen 100—120 v. H. der Bezirksgrundpreise bewegen. Dagegen hat der Brennholzverkehr nach den Großstädten eine starke Einbuße erlitten, zumal hier Angebote aus größeren Waldgebieten außer Landes vorgezogen werden. Es wird sich empfehlen, mit dem Absatz des Brennholzes sich zu beeilen, da die Kohlensyndikate ihre Propaganda zu Gunsten des Kohlenverbrauchs auch auf dem Lande erneut ins Werk setzen wollen. Das Laubstammholz hat trotz der so heftig angegriffenen Grundpreise eine Bewertung erfahren, die im allgemeinen um oder über den Landesgrundpreisen liegt.

Eßlingen, 2. März. Gemeindejagd. Gestern wurde auf dem Rathaus die hiesige Gemeindejagd versteigert. Die Markung ist in vier Bezirke eingeteilt, für den ersten wurden 155 ℳ geboten, für den zweiten 450, den dritten 660 ℳ und den vierten 2000 Mark.

Aichstetten OA. Leutkirch, 1. März. Besitzwechsel. Die im Konkurs befindliche Mühle hier ging um 62 000 ℳ in den Besitz von G. Auberer z. Wiesmühle in Ehingen über. Bei der Mühle befindet sich noch ein Elektrizitätswerk, das eine Gemeinde mit Elektrizität versorgt

Gestorbene:

Freudenstadt/Petersburg: Klara Steim.
Freudenstadt: Sofie Heinzelmann, geb. Bernhardt 72 J.
Baiersbronn: Johannes Finkbeiner, Bauer 85 J.

Das Wetter

Randstörungen, die von der Depression über Großbritannien ausgehen, berühren auch Süddeutschland. Für Freitag und Samstag ist deshalb zeitweise bedecktes aber nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachung.

Errichtung einer Glaserzwangsinnung für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw und Herrenberg.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Handwerker für die Einrichtung des Beitrittszwangs erklärt hat, wird hiermit angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. April 1927 eine Zwangsinnung für das Glasergewerbe der Oberamtsbezirke Nagold, Calw und Herrenberg mit dem Sitz in Nagold errichtet wird.

Von dem genannten Zeitpunkt an gehören alle Gewerbetreibende, die das Glaserhandwerk betreiben, dieser Innung an. Zugleich wird zu dem genannten Zeitpunkt die freie Glaserinnung für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw und Herrenberg geschlossen.

Nagold, den 1. März 1927.
860 **Oberamt:**
Dr. Raunecker, stv. Amtmann.

Stadtgemeinde Nagold.

Nadelstammholz-Verkauf.

Aus Stadtwald Distrikt Badwald, Wolfsberg, Killberg und Härle kommen zum Verkauf im schriftlichen Aufstreich: 798

384 Fi, 112 Ta mit Fm.: Langholz: 29 I., 49 II., 75 III., 64 IV., 53 V., 20 VI. Kl.
Sägholz: 12 I., 1 II., 1 III. Kl.
122 Fo mit Fm.: Langholz: 1 II., 6 III., 6 IV., 5 V. Kl.
Sägholz: 22 I., 40 II., 15 III. Kl.

Bedingungslose Angebote in ganzen Prozenten der Landesgrundpreise 1927 ausgedrückt und mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelstammholz" versehen, sind bis **Mittwoch, 9. März 1927, vormittags 11 Uhr** bei der Städt. Forstverwaltung einzureichen. Eröffnung der Gebote zu dieser Zeit auf dem Rathaus. Verkaufsbedingungen und Losverzeichnisse durch Städt. Forstverwaltung. Bahnstation Nagold. Entfernung der Schläge zur Bahn 2—5 km.
Städt. Forstverwaltung.

Wer einen **Obstgarten** hat oder anlegen will, abonniere bei seinem Postamt für vierteljährlich Mk. 1.25 die Monatsschrift

Der Obstbau

(Herausgegeben vom Württ. Obstbauverein u. der Landwirtschaftskammer) und werde dadurch **Mitglied des Württ. Obstbauvereins e. V.**

Beratung in allen Obst- u. Gartenbauangelegenheiten. Verkauf u. Vermittlung von Werkzeugen, Kunstdünger, Baumpflegematerialien, Schädlingsbekämpfungsmitteln. — Persönliche Besuche unseres Obstbauinspektors auf Verlangen.
Geschäftsstelle: STUTTGART, Eßlingerstr. 15, Tel. 25312

Taschen-**Bibeln** zu haben in der **Buchhandlung Zaiser**

Laufmädchen oder Lauffrau für einige Stunden vormittags gesucht. 859
Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

1 **Maurerlehrling**
2 **Dienstknechte**
2 „ welche melken können
2 **Mädchen** f. Haus- und Landwirtschaft
1 **Mädchen** f. Küche und Haushalt
856
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Nagold, 2. März 1927
Bezirksarbeitsamt.

Frische **Seefische**

sind am **Freitag** zu haben bei 853
Fischer Lutz, Nagold.

Ehering vor ca. 8 Tagen **verloren!**
Abzug. geg. Belohnung bei der Geschäftsst. 799

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist Dr. Erfle's echtes
Brennessel-Haarwasser
410 **Friedrich Schmid.**

Neu! Neu!
Kassen- und Steuerbuch für Gewerbetreibende
ℳ 7,50
mit äußerst praktischer Einteilung und Anweisung f. d. Gebrauch
Vorrätig bei
G. W. Zaiser.

Suche bis 15. März ein tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
für den Haushalt, welches nebenbei das Kochen erlernen könnte. 810
Frau Th. Keck, Sägewerk, **Ehningen** b. Böblingen.

Niederlage des
2294 **Obernauer Löwensprudels**
Natürliche Kohlensäure Mineralquelle
Tafelwasser — Aerztlicherseits bestens empfohlen.
Abgabe ohne Flaschenpfand.
Franz Kurlenbaur Gasthof z. „Löwen"
Nagold. Telefon 91.

Nagold, 3. März 1927

Dankfagung.

Allen denjenigen, die unserem lieben Vater, Großvater, Onkel und Bruder
Gottlieb Walz
so viel Liebe erwiesen haben herzlichen Dank und Vergelts Gott.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Walz.

Frühkartoffel allerfrüheste gelbe liefert 818
Julius Raaf, Nagold.

Honig
garantiert reinen Bienen-Blüten-Schleuderhonig, Auslese, (keinen sog. Wald- u. Heidehonig) 10 Pfd.-Eimer franko Nachnahme ℳ 12.50, halbe Eimer 7.25. Garantie: Zurücknahme.
Ellmaurer, Tuttlingen
852 Duttental 63.

DIE NIBELUNGEN
DECLA UFA FILM
REGIE FRITZ LANG
1. FILM: SIEGFRIED
in den Löwenlichtspielen Nagold
am **Freitag und Samstag abend 8.15**
Beiprogramm:
Die neueste Wochenschau aus aller Welt.
861 Gute Musikbegleitung.

Kulturarbeiter-Löhne

In den Städt. Waldungen, sowie in den Baumschulen von Joh. Reule, Jul. Raaf, Ch. Geigle, Nagold, M. Renz, Emmingen werden folgende Löhne über die Kulturzeit bezahlt:

Frauen und Mädchen über 20 Jahre 30 Pfg. p. Stunde
von 18-20 Jahren 27 Pfg. p. Stunde
von 16-18 Jahren 22 Pfg. p. Stunde
862 unter 16 Jahren 16 Pfg. p. Stunde

Brennholz.
Zur Lieferung von dürrem und frischem **Brennholz (Buchen und Tannen)** empfiehlt sich 776
Gustav Frey, Aichelberg
Telefon Amt.

Zahlkarten
blaue nach amtl. Vorschrift, für Postscheck-Verkehr, mit und ohne Firma-Eindruck, liefert in kleinen und größeren Mengen schnell u. billig die
Druckerei des Nagolder Tagblatts
Muster zu Diensten. Telefon Nr. 29.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw